Ouverture

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **4 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was macht eigentlich ein Coach? Eine spontane Antwort fällt leicht: Die Aufgabe eines Coachs besteht darin, Sporttreibende wirkungsvoll, das heisst meist leistungsorientiert, aber nicht nur, zu betreuen. Ein Coach übernimmt (Ausbildungs-) Verantwortung, und zwar mit der Perspektive, über die Leistungsentwicklung hinaus zur Persönlichkeitsentfaltung beizutragen. Ein Coach ist eine Fachperson, die in einem bestimmten Leistungszusammenhang für Sportler/innen – oder auch für eine Mannschaft – zuständig und verantwortlich ist, manchmal mehr und manchmal weniger.

Ein Coach schafft günstige Voraussetzungen zur Leistungsentfaltung und setzt sich für ein stimulierendes Ambiente ein, vor allem aber für ein Klima des Wohlbefindens. Er berät und betreut, und zwar traditionellerweise meist unmittelbar vor und während eines Wettkampfes, aber auch eine bestimmte Zeit danach. Ein Coach ist ein Betreuer, der mit Rat und Tat jenen beisteht, die von diesen Beratungs- und Betreuungsmassnahmen profitieren wollen.

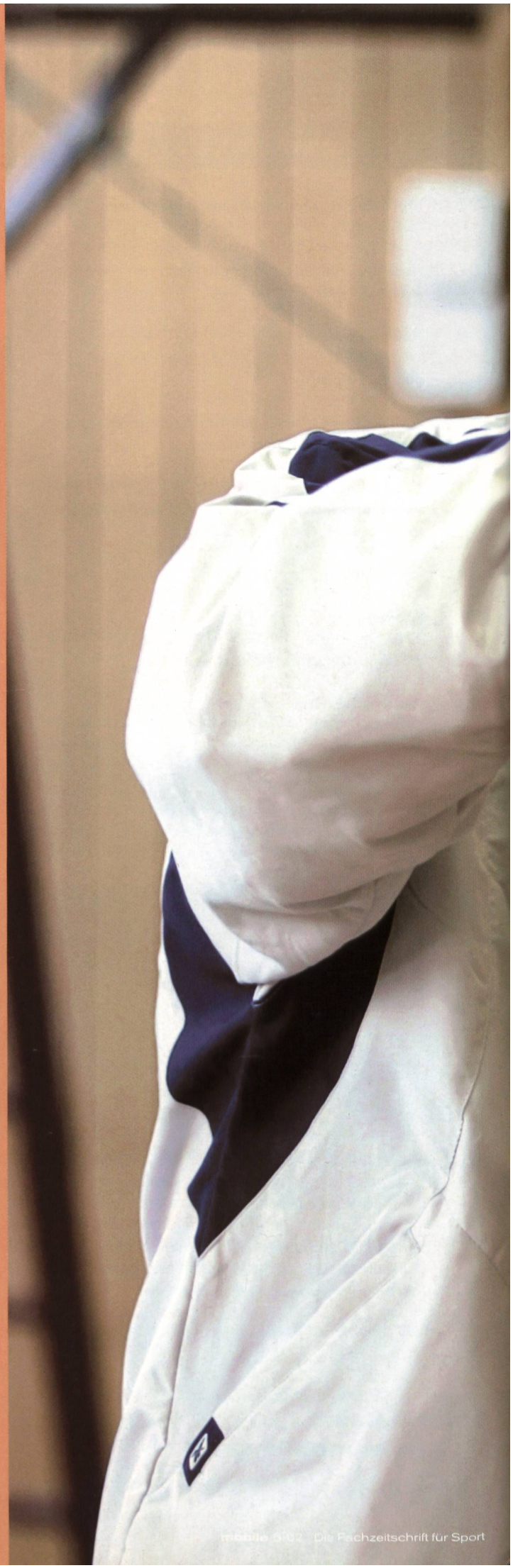
Und wodurch zeichnen sich «gute» Coachs aus? Welche Persönlichkeitsstrukturen bestimmen ihr erfolgreiches Verhalten? Diese Fragen faszinierten schon immer. Allein: Das Menschenbild, die sportartspezifischen Anforderungsprofile und die vielfältigen, auch soziokulturellen Zeitgeist-Komponenten erschweren allgemein gültige Aussagen über die meist auch emotional gefärbte Coach-Athlet-Beziehung sehr. Und selbst empirisch gewonnene Daten bleiben fast immer Momentaufnahmen.

Ob im Leistungssport, woher der Coach ursprünglich stammt, oder ob in Jugend+Sport oder in der Wirtschaft tätig: Ein «guter» Coach ist ein handlungsorientierter Mensch. Einer, der sich für ein bestimmtes Ziel mit Haut und Haar engagiert, sowie einer, der sein differenziertes Einfühlungsvermögen auch zur Mobilisierung von (Leistungs-)Reserven methodisch nutzt.

Ein «guter» Coach ist eine Persönlichkeit, die sich gleich in dreifacher Weise auszeichnet: erstens durch ihre Fachkompetenz, zweitens durch ihre Methodikkompetenz und drittens durch ihre Verhaltenskompetenz. Das Fachliche, also das Notwendige, zeigt sich in ihrer überzeugenden Botschaft. Das methodische Können, also das Nützliche, offenbart sich u. a. in ihrem zwischenmenschlichen Engagement, und schliesslich beeindruckt ihre Verhaltenssouveränität durch ein hohes Mass an Glaubwürdigkeit im verantwortungsbewusst geführten Dialog.

Coach-sein ist in erster Linie eine pädagogische Herausforderung. Und wer auch über diese Persönlichkeitsvoraussetzungen situativ-variabel verfügen kann, wird weit über den Sport hinaus Früchte ernten können.

Arturo Hotz
art.hotz@bluewin.ch



Der gute Coach pflegt den Dialog mit seinen Athleten. Diese Partnerschaftlichkeit bedeutet eine bestimmte Nähe, die auf gegenseitigem Respekt basiert.

Foto: Daniel Käsermann